Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.

Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 4—6 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Louis Lösche, Katharinenstr. 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 15,250.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk.
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 36 Mk.
mit Postbeförderung 45 Mk.
Inserate 4gesp. Bourgeoisz. 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem
Preisverzeichniß. — Tabellarischer
Satz nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redactionsstrich
die Spaltzeile 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung praenumerando
oder durch Postvorschuß.

№ 100. Dienstag den 10. April 1877. 71. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

In Folge der zum Finanzgesetze vom 2. Juli vor. Js. erlassenen Ausführungs-Verordnung vom 4. December dess. Js. ist

**der diesjährige erste Termin der Gewerbe- und Personalsteuer am 5. April a. c. nach Höhe von vier Zehntheilen eines ganzen Jahresbetrags fällig,**

und werden die hiesigen Steuerpflichtigen hierdurch aufgefordert, ihre Steuerbeträge für diesen Termin **nebst den städtischen Abgaben, welche letztere**

1) — **80 ₰ auf je 1 volle Mark des ganzen Staatssteuer-Ansatzes** bei den Bürgern und allen sonst mit mindestens 3 vollen Mark Staatssteuer und darüber veranlagten Personen, sowie
2) — **40 ₰ auf je 1 volle Mark des ganzen Staatssteuer-Ansatzes** bei den unter 1 nicht mit begriffenen sogen. Schutzverwandten betragen;

binnen 14 Tagen an die Stadt-Steuer-Einnahme allhier — Ritterstraße 15, Georgenhalle 1 Treppe rechts — pünctlich abzuführen, da später die gesetzlichen Maßregeln gegen die Säumigen eintreten müssen.

Hierbei sind die von der Handels- und Gewerbekammer wie von den Kirchenvorständen ausgeschriebenen Steuerzuschläge, **letztere nach Höhe von je 5 ₰ auf je eine volle Mark des ganzen Jahresbetrags** von den diesen Abgaben verfallenden Steuerpflichtigen mit zu entrichten.

Leipzig, den 3. April 1877.

**Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Tröndlin. Taube.

## Bekanntmachung,

**eine Abänderung der Schlußbestimmung des Wassergeldtarifs betreffend.**

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir auf Grund gemachter Erfahrungen von jetzt ab die Herstellungskosten für die Privatwasserableitungen auf den Straßen bis zur Grenze der damit zu versehenden Grundstücke in den Fällen, wo sich eine besondere Sandbettung für die Bleirohre erforderlich macht, von 75 ℳ auf 81 ℳ erhöht haben und hat in Folge dessen der in unserer Bekanntmachung vom 30. November 1871 sub B ersichtliche Schlußsatz des Wassergeldtarifs die nachstehend sub ⊙ aufgeführte Fassung erhalten.

Leipzig, am 9. Januar 1877.

**Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Wangemann.

⊙

**Allgemeine Bedingungen für die Bewilligung von Privatableitungen.**

Die Herstellung jeder Privatableitung bis zur Grenze des damit zu versehenden Grundstückes erfolgt **nach Verhältniß der Bodenbeschaffenheit** gegen Entrichtung **von 75 Mark bez. 81 Mark** durch die Stadtwasserkunst.

Die Leitung geht nach ihrer Herstellung in das Eigenthum und somit auch in den Unterhalt der Stadt über. Innerhalb des Grundstücks wird die Privatableitung unter der Controle der Wasserkunst von Demjenigen, welcher dieselbe angemeldet hat, hergestellt und unterhalten und verbleibt im Privateigenthum.

## Feld- und Wiesen-Verpachtung.

Von der in **Leutzscher Flur** gelegenen, der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen **Frauenwiese** soll die **2. Abtheilung** mit dem Flächengehalt von **7 Acker 156 Q.-R. = 4 Hektar 16,17 Ar**, woven 3 Acker 210 Q.-R. = 2 Hektar 04,77 Ar zu Feld cultivirt sind,

**Sonnabend den 14. d. M., Vormittags 11 Uhr**

an Rathsstelle auf die **neun Jahre 1877 bis mit 1885** an den Meistbietenden anderweit **verpachtet** werden.

Die Verpachtungs- und Versteigerungsbedingungen sowie ein Situationsplan liegen in der Expedition unserer Oekonomie-Inspection im alten Johannishospitale zur Einsichtnahme aus.

Leipzig, am 5. April 1877.

**Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Cerutti.

## Bekanntmachung.

Für das bevorstehende Sommer-Semester werden Anmeldungen von Wohnungen für Studirende unter Bezeichnung der Localitäten und des Preises in der Canzlei des Universitäts-Gerichts von jetzt ab angenommen.

**Universitäts-Gericht Leipzig,** am 7. April 1877.

## An die Meßbesucher.

Um eine Berichtigung und Vervollständigung des auf den **„fremden Handelsstand"** anzüglichen Abschnittes des **Leipziger Adressbuches** zu ermöglichen, hatten wir bereits in der vorigen Michaelismesse eine Aufforderung an die geehrten Meßbesucher wegen **Mittheilung ihrer genauen Meß-Adressen** erlassen und für eine spätere Zeit die Aussendung von Fragebogen in Aussicht gestellt.

Indem wir diesen letzteren Schritt noch vorbehalten, wiederholen wir die Bitte an alle Meßbesucher, in ihrem eigenen Interesse durch Mittheilung ihrer genauen Adresse zur Beseitigung der Unvollständigkeit und Unzuverlässigkeit des Adreßbuchs, die allseitig als ein Uebelstand empfunden wird, mitzuwirken. Die Adressen können, nach Art der folgenden Beispiele:

**„Berlin. Meyer & Co.,** Markt 20, I. (sämmtliche Messen). Galanteriewaaren-Musterlager"

oder:

**„Haida** (Böhmen). **Friedrich König,** Augustusplatz 4. Reihe, Nr. 32 (nur zu den Hauptmessen). Glas-Raffinerie"

auf eine Postkarte **deutlich geschrieben,** mit der Adresse

**„Handelskammer Leipzig"**

in den nächsten Briefkasten geworfen werden. Ebenso werden verbürgte Angaben über den Wegfall gewisser im Adreßbuche noch fortgeführter Firmen mit Dank entgegengenommen.

Leipzig, im April 1877.

**Die Handelskammer.**
Wachsmuth, Vors. Dr. Gensel, Secr.

## Bekanntmachung.

Auf der Arndtstraße, der Moltkestraße und der Straße Q des südlichen Bebauungsplanes sind zur Herstellung einer interimistischen Fahrbahn

**1375 □Meter Bruchsteinpflaster**

neu zu fertigen.

Die hierbei erforderlichen Steinsetzerarbeiten sollen im Wege der Submission vergeben werden und haben darauf Reflectirende ihre Offerten bis zum 14. dieses Monats Abends 6 Uhr versiegelt bei der Marstall-Expedition niederzulegen, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Leipzig, den 7. April 1877.

**Des Raths Straßenbau-Deputation.**

## Bekanntmachung.

Auf der Parthenstraße, von der Eutritzscher Straße bis zur östlichen Fluchtlinie der Löhrstraße, sind

ca. 2600 □Meter Pflaster von bossirten Steinen und
229 □Meter dergleichen von sogen. Mosaiksteinen

neu herzustellen.

Die hierbei erforderlichen Steinsetzerarbeiten sollen im Wege der Submission vergeben werden und haben darauf Reflectirende ihre Offerten bis zum 14. dieses Monats Abends 6 Uhr versiegelt bei der Marstall-Expedition niederzulegen, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Leipzig, den 7. April 1877.

**Des Raths Straßenbau-Deputation.**

## Bekanntmachung.

Es sind auf der Arndtstraße, auf der Strecke von der Koch- bis zur Südstraße

540 □Meter Pflaster von bossirten Steinen und
60 □Meter dergl. von sogen. Mosaiksteinen,

und auf derselben Strecke der Moltkestraße

970 □Meter Pflaster von bossirten Steinen und
100 □Meter dergl. von sogen. Mosaiksteinen

neu zu fertigen.

Die hierbei erforderlichen Steinsetzerarbeiten sollen im Wege der Submission vergeben werden und haben darauf Reflectirende ihre Offerten bis zum 14. d. M. Abends 6 Uhr versiegelt bei der Marstall-Expedition niederzulegen, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Leipzig, den 9. April 1877.

**Des Raths Straßenbau-Deputation.**

## Kunst-Gewerbe-Museum.

Die Sammlungen sowie das Auskunfts- und Modell-Bureau sind vom 8. bis 22. April **täglich,** an Wochentagen von 11—1 Uhr, Sonntags von 10—1 Uhr geöffnet.

---

**Leipzig,** 9. April.

In Betreff der „Kanzler-Krisis" drängen sich die Gerüchte aller Art nach wie vor. Als ein charakteristisches Zeichen für die Stimmung sei erwähnt, daß es von einer oder der anderen Seite sogar für möglich gehalten wird, den Fürsten Bismarck in der nächsten Reichstagssitzung erscheinen zu sehen.

Nach der „Tribüne" tragen die Symptome der Krisis jetzt unverkennbar ein milderes, abgeschwächtes Aussehen. Schon findet sich die Nachricht verbreitet, Fürst Bismarck werde vielleicht doch noch an der Spitze der auswärtigen deutschen Politik bleiben, wenn eine völlige Entlastung aller anderen Geschäfte eintritt. „Es schweben augenblicklich", schreibt das in der Decker'schen Hofbuchdruckerei erscheinende „Fremdenblatt", „bedeutende Dinge in der Luft, und bald dürften sie greifbar werden. Es ist nicht unmöglich, daß neue Persönlichkeiten und neue amtliche Stellen in den Vordergrund der Verhandlung treten und daß hierdurch eine Austragung dieses großen Ereignisses bisher verzögert wurde."

Die Nachricht der „Magdb. Ztg.", Fürst Bismarck habe außer Camphausen auch Herrn v. Bennigsen als Vicekanzler in Vorschlag gebracht, wird jetzt als unrichtig bezeichnet; diese Angabe widerspreche der Auffassung des Reichskanzlers, daß die Leitung der preußischen und der deutschen Politik in einer und derselben Hand vereinigt sein müsse. Diese Auffassung sei es auch, welche den Wiedereintritt des Herrn Delbrück als Vicekanzler unmöglich mache, von dem übrigens durchaus nicht die Rede sei.

Ueber die Ursachen, die Bismarck zu seinem Schritte bewogen haben mögen, wird noch immer hin und her überlegt. Der „Augsb. Allg. Ztg." schreibt man darüber:

Nach übereinstimmenden Mittheilungen hat der bekannte Vorgang, welcher sich an eine kürzlich im Reichstag gemachte Aeußerung des Abgeordneten Lasker knüpfte, auf die Entschließung wesentlich eingewirkt. Von einigen Seiten wird behauptet, daß dafür auch eine Differenz mit dem Kaiser in Betreff der auswärtigen Politik maßgebend gewesen sei. Bismarck soll in seiner Politik zu lau gegen Rußland und zu freundlich für Oesterreich gewesen sein. Diese Behauptung beweist indeß eine völlige Unkenntniß der thatsächlichen Verhältnisse. Fürst Bismarck ist von jeher für ein enges Zusammengehen von Preußen und Deutschland mit Rußland gewesen, und hat auch in neuester Zeit die deutsche Politik in diesem Sinne geleitet. Richtig ist es allerdings, daß seit Monaten zwischen ihm und dem Fürsten Gortschakoff mehr oder weniger erhebliche Verstimmungen bestanden. Es soll hier nur angedeutet werden, daß bei den wesentlichsten Differenzpuncten der russische Reichskanzler der Zustimmung seines Monarchen nicht versichert gewesen sein dürfte. Die nähere Beleuchtung dieser Verhältnisse entzieht sich dieser Darstellung; es darf aber die Thatsache mit voller Bestimmtheit constatirt werden: daß in Betreff der auswärtigen Politik zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck bis zum letzten Augenblick die vollste Harmonie bestanden hat. Eher dürften den Entschluß dieses Letzteren einige Fragen der inneren Politik beeinflußt haben. Es steht fest — und wird auch durch mehrfache officielle Aeußerungen des Fürsten bestätigt — daß derselbe in vieler Hinsicht mit der bisherigen wirthschaftlichen Politik nicht einverstanden war. Eine Aenderung in dieser Beziehung würde indeß eine Reihe politischer und persönlicher Fragen in Mitleidenschaft gezogen haben, und der Reichskanzler scheint in Anbetracht seiner leidenden Gesundheit, und da doch die Absicht feststand, unter allen Umständen im Herbst dieses Jahres seinen Abschied zu nehmen, Bedenken getragen zu haben, nach dieser Richtung hin noch eine Initiative zu ergreifen. Von beachtungswerther Seite wird daher angedeutet, daß er an den im Reichstage bevorstehenden wirthschaftlichen Debatten nicht mehr theilzunehmen gewünscht habe. Wie Dem auch sei, jedenfalls wird die längere Beurlaubung des Reichskanzlers in Kurzem erfolgen.

Im Vatican glaubt man, der Rücktritt Bismarck's entspringe einer neuen Aera der deutschen Kirchenpolitik; wenigstens liefen derartige Mittheilungen dort ein. Bestätigen sich dieselben, was in deutschen Kreisen allerdings wenig Glauben findet, so werden die deutschen Bischöfe sofort Weisung erhalten, der Lösung der zwischen dem Vatican und Deutschland schwebenden Streitfragen kein Hinderniß entgegenzustellen.

Am Grünen Donnerstag, so erfährt nachträglich die „Köln. Ztg.", hatte Fürst Bismarck die Minister mit Ausnahme von Stosch zu einer vertraulichen Berathung bei sich versammelt. Er gab damals, wie gemeldet, den Entschluß seines Rücktrittes kund, doch erwog er für den Fall, daß der Kaiser auf eine dauernde Entlassung nicht eingehen wolle, mit den Ministern, auf welche Weise die Stellvertretung am besten sich regeln lasse. Er schlug vor, daß Camphausen ihn in den inneren Reichsangelegenheiten vertrete, so daß Hofmann unter ihm stehe und Bülow die auswärtigen Angelegenheiten unter seine Verantwortlichkeit nehme. Er betonte auch die Nothwendigkeit, sich ins Einvernehmen zu setzen über die während seiner Abwesenheit einzuschlagende Politik. Wenn auch kein Systemwechsel in volkswirthschaftlicher Hinsicht eintrete, so werde es doch nöthig sein, auf die bestehenden praktischen Verhältnisse Rücksicht zu nehmen, worüber Camphausen sich mit Achenbach verständigen könne. Camphausen sprach auch seine Bereitwilligkeit aus, in diesem Sinne die Stellvertretung zu übernehmen. Am Sonnabend theilte der Reichskanzler bei Tafel seinen Gästen die Nachricht mit, daß er bei dem Kaiser seine Entlassung eingereicht habe und dabei beharren werde. Tags darauf, am 1. April, wo der Kaiser in Person ihm zum Geburtstag Glück wünschte, kam es zu keiner längeren Verhandlung. Der Kaiser wiederholte aber, daß er vom Kanzler sich nicht trennen könne. Er sei 80 Jahre und Fürst Bismarck erst 62 und müsse noch ferner aushalten. Man glaubte anfangs in hohen Kreisen, die Sache nicht ernster nehmen zu müssen, als in früheren Jahren. Indessen langte Tags darauf vom Fürsten eine schriftliche Wiederholung seines Entlassungsgesuches beim Kaiser ein. Der Artikel der „Post", worin gesagt wird, daß Fürst Bismarck sich unter Umständen entschließen könne, zu bleiben, wenn er Freiheit zu einer großen Action auf dem socialpolitischen Gebiete u. s. w. erhielte, macht viel von sich reden. Man weiß, daß jene Mittheilung an Aeußerungen des Fürsten Bismarck anknüpft. Dieser äußerte sich unter Anderm, wenn ein Jäger matt und müde geworden sei durch Herumstreifen auf Kartoffelfeldern und nach Hause zu gehen verlange, so werde man ihn dadurch nicht zurückhalten, daß man ihm etwa sage, in der Nähe wären Rebhühner zu schießen, wohl aber, wenn man ihm mittheile, in der nächsten Waldbucht lagerten Säue. Für eine Sauhatz würde er wieder Muth und Kräfte haben (?) Indessen bezweifelt man, daß der Reichskanzler bereits ein vollständiges Programm für großartige wirthschaftliche und anderweitige Reformen habe. Die Klagen, daß mancher seiner Ministercollegen unproductiv geworden und daß die Reichstags-Mehrheit nicht zuverlässig genug sei, sind ebenfalls nicht neu. Man legt dem Artikel der „Post" nur die Bedeutung bei, daß jetzt, wo die Schwierigkeiten der Vertretung sich zeigen und wo die bisher leidende Gesundheit des Reichskanzlers sich etwas gebessert zu haben scheint, vielleicht ein Stimmungswechsel bei ihm eingetreten sei. Allgemein herrscht die Hoffnung vor, daß die Krisis mit einem längeren Urlaub endigen werde.

---

Ein Haupttheil der Arbeiten, die dem Reichstage noch bevorstehen, wird den gewerbe- und wirthschaftspolitischen Anregungen gewidmet sein, welche aus der Mitte der Volksvertretung von den verschiedensten Seiten sich erhoben haben. Allem Anschein nach wird das Haus, da die Budgetcommission mit ihren Arbeiten noch nicht